Deutsche Rassenköpfe

43 preisgekrönte Bilder
aus einem Wettbewerb.
Von Dr. B. K. Schultz



J. F. Lehmanns Verlag München

Deutsche Rassenköpfe

43 preisgekrönte Bilder
der fünf in Deutschland vertretenen
Hauptrassen

Herausgegeben von

Dr. Bruno K. Schultz



J. F. Lehmanns Verlag München

Ergebnisse des Preisausschreibens
für die besten Vertreter der wichtigsten in Deutschland
vorkommenden Rassen; veranstaltet von der
Monatsschrift „Volk und Rasse"

Druck von C. H. Beck, Nördlingen
Printed in Germany

Geleitwort

Für die Rassenfrage besteht heute im deutschen Volke allseits größtes Interesse. Es hat nun zunächst den Anschein, als ob die Rassenfrage etwas ganz Neues wäre und erst durch die jüngsten Ergebnisse der Wissenschaft ihre Bedeutung gewonnen hätte. Das ist zum Teil tatsächlich der Fall. Immerhin müssen wir aber feststellen, daß das Empfinden für die Verschiedenheit der Menschenrassen schon seit den frühesten Zeiten in unseren Vorfahren und auch in uns selbst vorhanden war und bestanden hat. Man glaubte nur, daß man durch die Unzahl von Mischungen, die einem heute vor allem in der Großstadt begegnen, zu den wirklichen ursprünglichen Rassen nicht vordringen könnte, und es sie daher vielleicht überhaupt nicht gäbe. Das darf uns nicht wundern, denn die geistesgeschichtliche Entwicklung, die das deutsche Volk seit rund 1500 Jahren durchgemacht hat, war eine immer stärkere Abwendung von dem tatsächlichen natürlichen Geschehen. Nur in jenen Ständen des deutschen Volkes, die durch ihre ganze Lebensweise mit der Natur enger verbunden waren, bei den Bauern, fand sich ein tieferes Verständnis für die Fragen des Blutes. Durch seine Arbeit als Pflanzer und Züchter sind dem Bauern die Tatsachen der Rassen- und Artunterschiede stets unmittelbar gegenwärtig. Dem Laien ist es ja oft unbegreiflich, wie man zwei Haustierrassen oder zwei Pflanzensorten von einander unterscheiden kann, während für denjenigen, der diese Dinge genau kennt, das Selbstverständlichkeiten sind. Nicht anders verhält es sich bei den menschlichen Rassen.

Die Beschäftigung mit der Rassenfrage ist tatsächlich für das deutsche Volk heute neu, wenn auch eine Reihe von Vorkämpfern und Forschern das Gebiet schon seit langem vorbereitet haben. Die Vertiefung ergab sich als eine naturnotwendige Antwort auf die Unterdrückung und Vernichtung alles wirklich Deutschen und rassisch Edlen in der Zeit des Zusammenbruchs und der Herrschaft des Novembersystems. Die große nationale Welle, die durch unseren Führer Adolf Hitler ins Rollen gebracht wurde, und die immer stärker und stärker gegen die Barrikaden volksfremden Wesens anbrandete, bis diese endlich zusammenbrachen und das Feld für die Aufrichtung des Dritten Reiches frei war, sie mußte natürlich auch, da sie aus dem reinsten Volkstum erwuchs, in der Rassenfrage ihren Ursprung haben. Wir haben es dem Führer des deutschen Volkes und seinen engsten Mitkämpfern zu verdanken, daß das deutsche Volk sich seiner Rassenwerte bewußt zu werden beginnt und bewußt für die Aufartung *seiner* Rasse kämpft.

Über das Wesen der Rasse war man sich oft darum im unklaren, weil man die Begriffe Rasse und Volk häufig durcheinanderbrachte uud verwechselte. Wir müssen uns daher über die Bedeutung dieser beiden Begriffe völlig klar sein, wenn wir die wichtigsten im deutschen Volke vertretenen Rassen besprechen. „Rasse" ist ein Begriff der Naturwissenschaft. Unter Rasse verstehen wir eine größere Menschengruppe, die sich durch eine Reihe deutlich erkennbarer körperlicher Merkmale und seelischer Eigenschaften auszeichnet und durch diese von anderen Menschengruppen unterscheidet. Diese Merkmale und Eigenschaften der Rasse werden von Geschlecht zu Geschlecht weitergegeben, sie sind *erblich*. — „Volk" dagegen ist ein geschichtlicher Begriff. Das Volk stellt eine größere Gemeinschaft von Menschen dar, die durch gemeinsame geschichtliche Erlebnisse mit einander verbunden sind und sich im Gedanken an dieses gemeinsame Schicksal verbunden fühlen. Meist hat ein Volk eine gemeinsame Sprache — es muß das aber nicht immer der Fall sein —, es hat eine gemeinsame Volksüberlieferung, gemeinsame Volksbräuche usw. Trotzdem ist es in seiner rassischen Zusammensetzung nicht vollkommen einheitlich, zumeist ist aber *eine* Rasse an dem Aufbau eines Volkes *vorwiegend* beteiligt und die übrigen Rassen stellen nur stellenweise und gelegentliche *Einschläge* dar. Es ist ein Zustand, den wir uns am besten durch ein Beispiel aus der Naturkunde anschaulich machen können: Die verschiedenen Minerale kommen in der Natur nur sehr selten chemisch rein vor, sondern vielmehr meist in bald engeren, bald lockeren Verbindungen mit anderen Mineralen. Wollen wir z. B. Kupfer oder Eisen gewinnen, so bedarf es noch eines verwickelten Scheidungsverfahrens, bis das reine Metall aus dem Erz gewonnen ist. Ebenso wie wir ein Grundmineral und gewisse Einschläge oder Einsprengsel in dem Gestein oder Erz unterscheiden können, so sind wir berechtigt, in einem Volk eine *Grundrasse* und eine oder mehrere *Einschlagrassen* zu unterscheiden. Die Grundrasse ist daher selbstverständlich in dem Volke zahlenmäßig viel stärker vertreten. Wir werden auf sie viel häufiger stoßen und sie wird aus diesem Grunde auch häufiger ausgesprochen kennzeichnende Vertreter stellen können, während die Einschlagrassen nur in bestimmten Gebieten oder in bestimmten Volksschichten sich stärker bemerkbar machen. Man findet darum auch viel seltener typische Vertreter dieser Einschlagrassen. In einzelnen seltenen Fällen kann es auch vorkommen, daß solche Einschlagrassen mit der Grundrasse keine engere Verbindung eingegangen und in Folge besonderer

örtlicher und geschichtlicher Verhältnisse unvermischt geblieben sind. Dann wird freilich meist auch keine wirkliche innere Volksverbundenheit zwischen diesem Teile und dem übrigen Volke bestehen. Wir haben es dann vielmehr mit zwei verschiedenen Völkern zu tun, die bloß neben einander wohnen und vielleicht demselben Staate angehören. Ein sehr gutes Beispiel dafür sind die Lappen in Schweden. Zwischen den Lappen, vorwiegend altasiatischer Rasse, und den Schweden, vorwiegend nordischer Rasse, besteht sowohl in rassischer wie auch in völkischer Beziehung eine große Kluft, wenn auch beide nach außen hin schwedische Staatsbürger sind. Auch das Verhältnis des jüdischen Volkes zum deutschen Volke ist so ein typisches Beispiel, das ein jeder von uns durch unmittelbare Beobachtung kennt.

Als die *Grundrasse des deutschen Volkes* haben wir ohne Zweifel die *nordische* Rasse anzusehen. Sie ist in *allen* Volksschichten und in *allen* Landesteilen des deutschen Volkes vertreten und prägt im wesentlichen das deutsche Volksgesicht. Auch in den Zeiten, da man sich über die Rassenfragen noch keineswegs klar war, trug doch das *Wunschbild* des deutschen Menschen immer vorwiegend *nordische Züge*. Das läßt sich durch das ganze Mittelalter, in der Gotik, Renaissance, im Barock und in der Kunst der Neuzeit deutlich zeigen und gilt nicht nur für die körperlichen Merkmale, sondern ganz in demselben Maße auch für die geistig-seelische Artung. Gegenüber anderen Völkern, in denen nicht die nordische Rasse die Hauptrasse darstellt, sondern z. B. die mittelländische, wie in Frankreich und Italien, oder die ostbaltische, wie in Rußland, springt der Unterschied des seelischen Verhaltens der Angehörigen dieser Völker gegenüber Deutschen sofort ins Auge. Wir haben gewiß Gebiete in Deutschland, in denen der Anteil der Einschlagrassen, wie z. B.

der ostischen oder ostbaltischen, ein beträchtlicher ist. Wenn wir aber einen einzelnen Mann oder eine ganze Familie aus solchem Gebiet neben einen reinen Vertreter der betreffenden Rasse stellen, dann fällt erst der Unterschied auf. Das ist sehr charakteristisch bei der dinarischen Rasse. Wir sind nach dem bloßen Augenschein ,geneigt anzunehmen, daß in gewissen Teilen Süddeutschlands, vor allem im Alpenvorland und in den Alpen selbst, der Anteil der dinarischen Rasse ein sehr erheblicher sei. Es fällt uns das häufige Vorkommen sehr hoher Gestalten mit auffallend kurzem Kopf, steil abfallendem Hinterhaupt oder auch mit sehr kräftiger, oft auch fleischiger Nase mit gebogenem Nasenrücken auf. Der Laie neigt leicht dazu, wenn er etwa nur ein steil abfallendes Hinterhaupt vor sich sieht, schon einen reinen Dinarier festzustellen. Wenn wir aber auf die weiteren Merkmale solcher angeblicher Dinarier eingehen, dann will doch sehr vieles nicht so ganz mit der typischen dinarischen Rasse übereinstimmen. Am klarsten wird einem der Unterschied, wenn man in die wirklichen Hauptverbreitungsgebiete der dinarischen Rasse geht und hier die typischen Vertreter heraussucht. Da besteht dann doch zwischen dem wirklichen Vertreter der dinarischen Rasse und den „deutschen Dinariern" ein erheblicher Unterschied, der sich vielleicht ganz besonders auch im Gesichtsausdruck spiegelt. Die dinarische Rasse hat eben eine Reihe sehr kennzeichnender Merkmale, die überdies die entsprechenden Merkmale der anderen europäischen Rassen im Erbgange meist überdecken. So herrscht z. B. die große fleischige Nase über die schmale Nase vor, der Kurzkopf über den Langkopf, die dunklen Farben über die hellen Farben. Diese besonderen auffallenden Merkmale der dinarischen Rasse sind die Ursachen, warum man auf Grund des Vorkommens von nur einem oder zweien dieser Merk-

male schon oft geneigt ist, eine Person als typischen Dinarier anzusprechen. Ganz ähnlich geht es uns mit der mittelländischen oder westischen Rasse. Ein wirklich guter Vertreter derselben ist in Deutschland nur außerordentlich selten zu finden. Er wird uns, wenn wir wirklich einem begegnen, meist als undeutsch und fremdartig erscheinen.

Die hier veröffentlichte Bildersammlung, die durch das Preisausschreiben der Zeitschrift „Volk und Rasse" für typische Vertreter der wichtigsten in Deutschland vertretenen Rassen zustande gekommen ist, soll dazu dienen, gute Vertreter dieser Rassen vorzustellen und unser Auge für das Erkennen der einzelnen typischen Rassenmerkmale zu schulen.

Wie schon bei der Veröffentlichung des Ergebnisses des Preisausschreibens hervorgerufen wurde, war es eigenartig, daß einzelne Rassen besser im männlichen und andere wieder besser im weiblichen Geschlecht vertreten waren. Das liegt teilweise an einem Zufall, teilweise aber sicher auch daran, daß die Stärke der Ausprägung der Rassenmerkmale bei den verschiedenen Rassen in beiden Geschlechtern nicht die gleiche ist.

Die einzelnen Merkmale der verschiedenen in Deutschland vorkommenden Rassen sollen nun hier nicht wiederholt werden, da wir sie ja schon als bekannt voraussetzen können (eine kurze Zusammenfassung mit zahlreichen Rassebildern gebe ich in meiner „Erbkunde, Rassenkunde, Rassenpflege"), sondern wir wollen an Hand der Bilder auf die besonderen Eigentümlichkeiten der einzelnen Rassen hinweisen.

Die nordische Rasse. Bild 2–7 stellt die männlichen Vertreter der nordischen Rasse dar. In allen Fällen sind die kennzeichnenden Züge dieser Rasse gut ausgeprägt. Wir finden bei ihnen einen verhältnismäßig schmalen Kopf

mit wohlentwickeltem Hinterhaupte. Besonders bei Bild 6 ist die Kopfform als vorbildlich zu bezeichnen, nur ist leider der Dargestellte nicht ganz im Profil aufgenommen, so daß noch immer zu wenig von dem weit nach hinten ausladenden Hinterhaupte sichtbar wird. Die Gesichtsform ist auch in allen Fällen typisch. Bei dem Nordseefischer auf Bild 4 und 5 ist das Gesicht freilich etwas niedriger und die Wangengegend auch etwas stärker betont. Dafür ist bei dem Fischer gerade die Bildung der Augengegend, der Nase, des Mundes und des Kinnes sehr kennzeichnend. Einzig die etwas schiefstehenden Lidspalten des Auges sind bei diesem Manne entweder als individuelle Bildung oder als Zeichen eines fremden Einschlages zu werten. Für die Mundbildung, wie wir sie bei der nordischen Rasse häufig finden, sind die Bilder 4–6 charakteristisch. Bei dem jungen Mann auf Bild 2 und 3 sind die Züge, vor allem in der Vorderansicht, noch weich und etwas verschwommen. Ganz rein ist dieser Typus gerade im Ausdruck nicht. Die enge Lidspalte, die schwere, auf dem Oberlid ruhende Deckfalte, die kurze Oberlippe und die etwas stark geschwungenen Schleimhautlippen sind Hinweise auf eine Brechung der rein nordischen Formen. Auch bei Bild 7 fühlt man neben den ausgesprochenen nordischen Zügen noch leise Einwirkung eines andern Rasseneinschlages, der sich durch steilere Aufrichtung der Stirn, etwas niedrigere Nasenwurzel, stärkere Betonung der Wangenbeine und schwächere Entwicklung des Kinns auszeichnet.

Unter den weiblichen Vertretern ist der beste Kopf wohl auf Bild 1 dargestellt, aber die Art der Aufnahme läßt die wesentlichen Rassenzüge nicht so gut erkennen und beurteilen. Zu dem im allgemeinen ausgesprochen nordischen Rassenbilde 8–9 stimmen eine Reihe von Merkmalen nicht, die viel-

leicht individuelle Abweichungen sind, die aber auch einen fremden Rasseneinschlag nicht ganz ausgeschlossen erscheinen lassen. Durch die geschickte Aufnahme, die durch Beleuchtungseffekte möglichst viel aus dem Bilde herauszuholen sich bemühte, ist der unbefangene Eindruck des Typus etwas gestört und wird das Seelische stark unterdrückt.

Fälischer Schlag. Unter den Bildern 11–17, die Vertreter des fälischen Schlages*) der nordischen Rasse darstellen, ist wohl der auf Bild 12 und 13 abgebildete Mann besonders gut. Nächst ihm der auf Bild 14 und 15. Bei beiden sind die tiefliegenden, von den Brauenbogen und einer schweren Deckfalte überdeckten engen Lidspalten des Auges und der schmale, fest verschlossene „Sparbüchsenmund" kennzeichnend. Die Nase ist schmal, geradrückig und hoch und steht in ihren Ausmaßen fast in einem gewissen Gegensatz zu dem etwas breiten, vollen Gesicht. Bei Bild 14 und 15 wirkt die Haartracht sehr störend. Sie läßt den Kopf kürzer und höher erscheinen. Immerhin ist aber der Teil des Kopfes, der hinter dem Ohr liegt, recht beträchtlich lang. Bild 16 und 17 ist für eine rassenkundliche Beurteilung weniger günstig, weil es sich um einen alten Mann handelt. Die fehlenden Zähne und der Backenbart lassen das Gesicht breiter und niedriger erscheinen. Bei Bild 11 ist der fälische Typus durch den Einschlag einer fremden Rasse, vermutlich der ostischen oder ostbaltischen, gebrochen. Bild 12–15 sind auch für die seelische Haltung des fälischen Schlages bezeichnend: Ruhe und Festigkeit, aber auch eine gewisse Verschlossenheit und vorsichtige Zurückhaltung sprechen aus diesen

*) Zur Bezeichnung „Fälischer Schlag" vergleiche B. K. Schultz, „Erbkunde, Rassenkunde, Rassenpflege" S. 51, J. F. Lehmanns Verlag, München.

Zügen. Leider war nicht eine einzige weibliche Vertreterin eingesandt worden.

Die mittelländische (westische) Rasse. Die mittelländische Rasse ist im deutschen Volke so schwach rein vertreten, daß uns diese hier dargestellten Vertreter verhältnismäßig ungewöhnlich und daher fremdartig erscheinen. Wir würden sie eher nach Italien, Südfrankreich oder Spanien versetzen. Besonders gut ist der in Bild 18 und 19 dargestellte Mann. Langer, schmaler Kopf, schmal ovales Gesicht, gerader Nasenrücken, volle, geschwungene Lippen und dichte Augenbrauen zeigen die kennzeichnenden Merkmale dieser Rasse auf den ersten Blick. Die typisch mittelländische Form der Augengegend zeigt die Frau auf Bild 22. Auch das Mädchen auf Bild 23 und 24 sowie der junge Mann auf Bild 20 und 21 zeigen dieses Merkmal, wenn auch in schwächerer Ausbildung. Bezeichnend ist auch bei Bild 18 und 19 das weitwellige, offenbar dicke, dunkle Haar, das auch bei Bild 22 angedeutet ist. Das Mädchen auf Bild 23 und 24 stellt einen Mischtypus zwischen mittelländischer und dinarischer Rasse dar. Der lange Kopf und die Augengegend sind im wesentlichen von mittelländischer Prägung, der stark entwickelte Nasenhöcker, die fleischigen Nasenflügel, die betonten Wangenbeine und der ernste, mehr in sich gekehrte Ausdruck sprechen für starken dinarischen Einschlag.

Die dinarische Rasse. Die hier dargestellten Vertreter der dinarischen Rasse sind fast durchgehend als sehr gut zu bezeichnen. Den besten Kopf hat der alte Fischer auf Bild 25 und 26, aber auch der Bergführer auf Bild 27 und 28 gibt ihm wenig nach. Bei ihm ist der Abfall des Hinterhauptes freilich weniger stark. Nach dem Profilbilde wird man bei

ihm doch auch nordischen Einschlag für wahrscheinlich halten. Kennzeichnend dinarisch ist bei ihm auch das schwere Kinn. Nordischen Einschlag hat auch der auf Bild 30 abgebildete Bauer aus der Eifel, wenn auch bei ihm gerade das steil abfallende Hinterhaupt besonders deutlich in Erscheinung tritt. Für ihn gilt ganz besonders das im Anfang über die dinarische Rasse Gesagte. Ein beachtenswerter Vertreter der dinarischen Rasse ist der auf Bild 32 abgebildete junge Mann. Während wir es bei allen anderen Bildern mit älteren Männern zu tun haben, bei denen die typischen dinarischen Merkmale in der uns geläufigen Ausprägung zutage treten, sehen wir hier die Jugendformen. Besonders auffällig ist bei diesem Kopfe der große Anteil des Gesichtsschädels und des vor dem Ohre liegenden Teiles des Gehirnschädels gegenüber dem Teile hinter dem Ohr. Der Kopf ist sehr hoch und sehr kurz, das Hinterhaupt sehr schwach gewölbt. Bezeichnend sind bei ihm auch die hochgezogenen Nasenflügel mit der deutlich sichtbaren Nasenscheidewand und der kurzen Hautoberlippe. Bild 31 zeigt einen Mischtypus mit Vorwiegen der dinarischen Merkmale. Für ostischen Einschlag spricht bei ihm die kürzere Nase, die stärker betonten Wangenbeine und das schwach entwickelte Kinn. Daneben sind auch nordische Anlagen anzunehmen. Auch bei der dinarischen Rasse fehlt eine weibliche Vertreterin unter den eingesandten Bildern.

Die ostische Rasse. Auf den Bildern 33–38 sehen wir eine Reihe sehr guter Vertreter der ostischen Rasse. Besonders der Mann (Bild 33 und 34) ist sowohl in den Formen wie im Ausdruck sehr kennzeichnend. Besonders hinweisen möchte ich auch auf die ganz andersartige Beschaffenheit der Haut und der Weichteile des Gesichtes bei dieser Rasse gegenüber den

bisher Gezeigten. Die Haut ist viel lockerer, das Bindegewebe ist stärker von Fett durchsetzt, der Übergang von Wangengegend zum Hals nicht scharf begrenzt. Meist ist ein Doppelkinn ausgebildet. Die Abgrenzung der ostischen Rasse von dem ostbaltischen Schlag*) ist nicht sehr scharf, wie man z. B. auch schon am Bild 35 und 36 erkennen kann. Die hellen Haare und hellen Augen der Frau wird man mit ostbaltischem Erbgut in Zusammenhang bringen müssen. Aus diesem Grunde vertreten einige Forscher, vor allem Professor Mollison in München, die Ansicht, daß es nur eine „Ostrasse" gibt, die also die Merkmale der ostischen und ostbaltischen Rasse mehr oder weniger stark vereint, und daß diese Ostrasse im wesentlichen die Züge des ostbaltischen Schlages trage. Die dunklen Farben der „ostischen" Rasse wären nach dieser Erklärung auf Einschlag anderer dunkel pigmentierter Rassen, z. B. der mittelländischen oder dinarischen, zurückzuführen. Ziemlich typisch ostbaltisch sind die Bilder 39–43. Bei dem jungen Manne ist auf die straffen Haare besonders hinzuweisen, bei dem Mädchen auf die stark aufwärts strebende Nasenspitze und die besonders groben Formen. Bild 43 zeigt dieselben Merkmale bei einer älteren Frau. Der seelische Ausdruck der ostischen Rasse tritt bei den Bildern 34 und 35 deutlich in Erscheinung.

Man hört oft die Meinung, daß die eingehende Beschäftigung mit der Rassenfrage Zwietracht in das Volk säe. Diejenigen, die diese Meinung vertreten, haben wohl die ganze Bedeutung der Rassenfrage nicht voll erkannt und sind einem schweren Mißverständnis zum Opfer gefallen. Gerade die Befassung mit den tieferen Blutszusammenhängen unseres Volkes führt dazu, daß sich jeder über seine Verwurzelung im Volks-

*) Vgl. Schultz, Erbkunde, Rassenkunde, Rassenpflege S. 61.

körper tiefgehendst klar wird. Rassenforschung können wir ja nicht auf eine Person allein beschränken, sondern wir müssen sie ausdehnen auf die ganze Sippe. Die Sippe spiegelt aber die Verhältnisse des Volkes wider. Auch hier werden wir bis auf wenige Ausnahmen eine Rasse als Grundrasse feststellen können. Außerdem beobachten wir die einen und anderen stärkeren oder schwächeren sonstigen Blutseinschläge. Die Grundrasse wird auch hier fast immer die Nordische sein. Wir fühlen, daß wir alle teilhaben an dem großen gemeinsamen Gut nordischen Blutes, das für die ganze Entwicklung und geschichtliche Größe des deutschen Volkes die entscheidende Bedeutung hatte.

Wenn wir uns diese Erkenntnis in vollem Umfange vergegenwärtigen und die sich aus ihr ergebenden Schlußfolgerungen ziehen, dann wird es einem jeden Deutschen klar, daß es auf das tragende Erbgut des deutschen Volkes ankommt und daß vor allem dieses sichergestellt werden muß, während bisher gerade mit dem wichtigsten deutschen Rassengut, dem der Nordischen Rasse, ein unverantwortlicher Raubbau getrieben wurde. Will das deutsche Volk auf geistigem und kulturellem Gebiet führend sein und führend bleiben, dann gibt es nur einen Weg, nämlich die Aufartung und die besondere Pflege jener Rasse, der wir unser Bestehen, unser Wesen und unsere ganze Bedeutung verdanken, der Hauptrasse des deutschen Volkes, der Nordischen. Die Einschlagrassen werden da auch keineswegs zu kurz kommen, sie werden die staatliche Pflege finden, die ihre Bedeutung für das Volksganze erfordert.

Bilderverzeichnis

Nordische Rasse

Fälischer Schlag der Nordischen Rasse

Mittelländische (Westische) Rasse

Mittelländisch-dinarischer Mischtypus

Dinarische Rasse

Ostische Rasse

Ostbaltischer Schlag der Ostischen Rasse

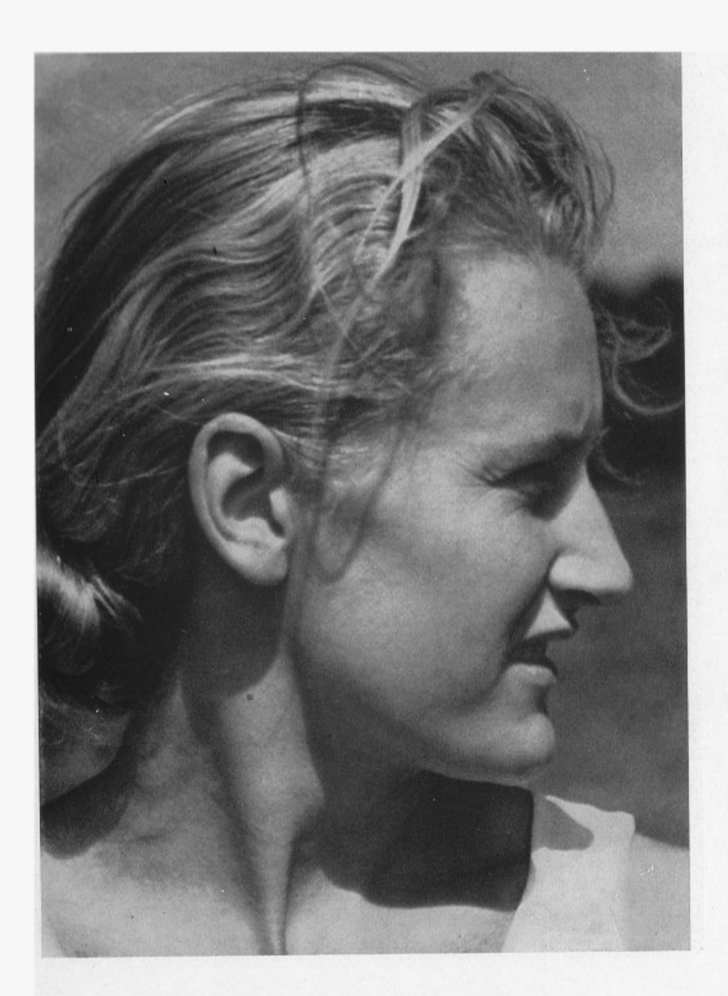


Bild 1: Nordische Rasse
Eltern aus Friesland
Mit III. Preis ausgezeichnet

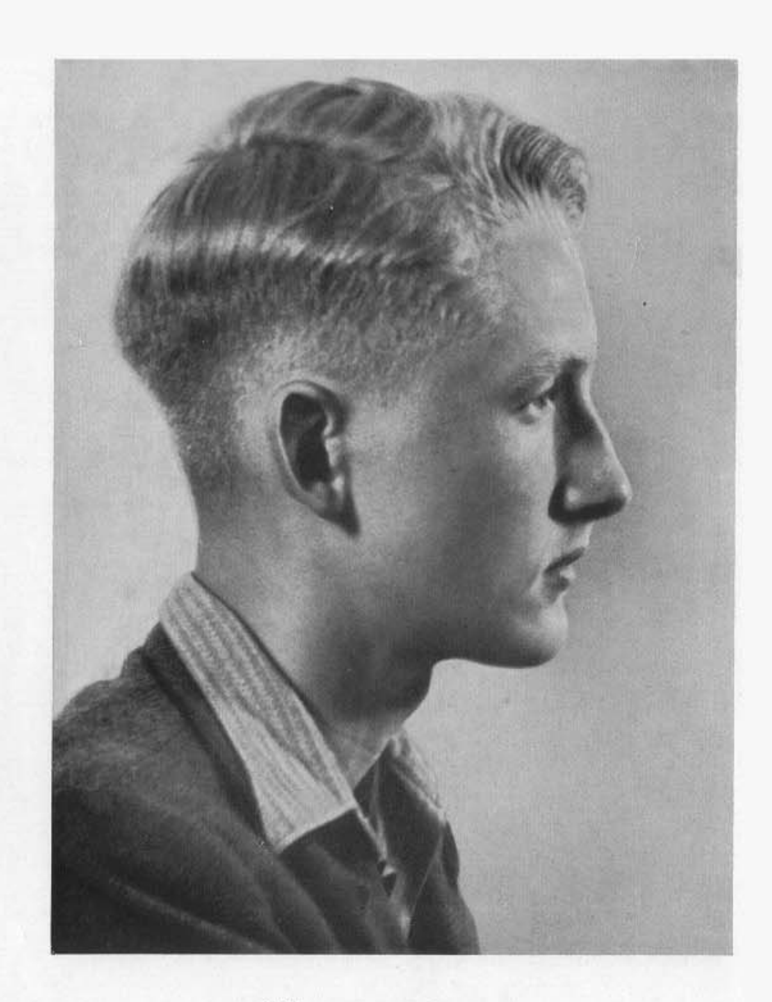
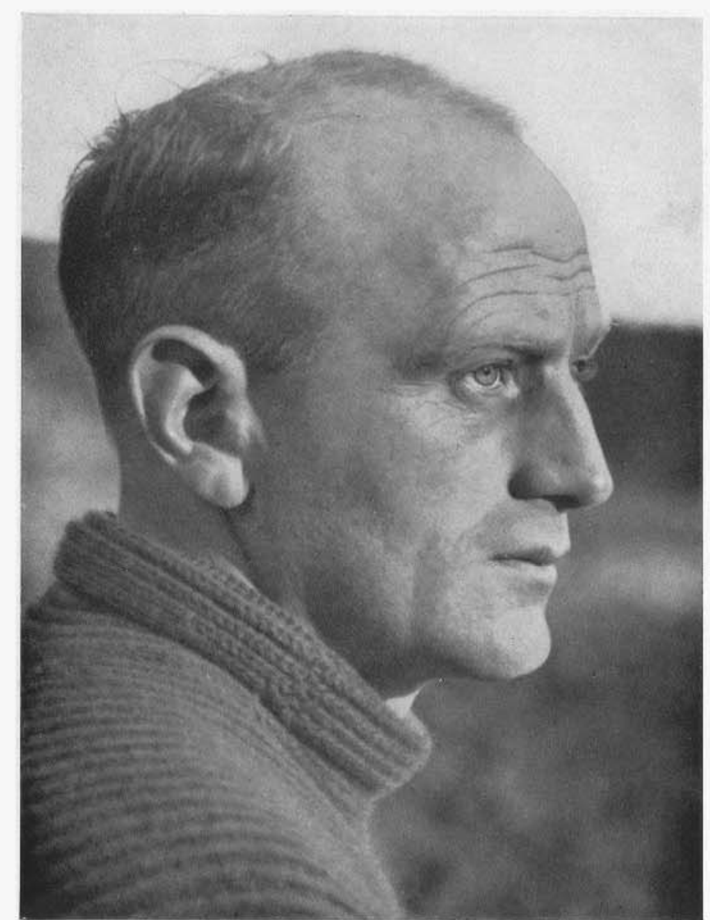


Bild 2: Nordische Rasse
Vater aus Oberbayern, Mutter aus Schwaben
Mit II. Preis ausgezeichnet

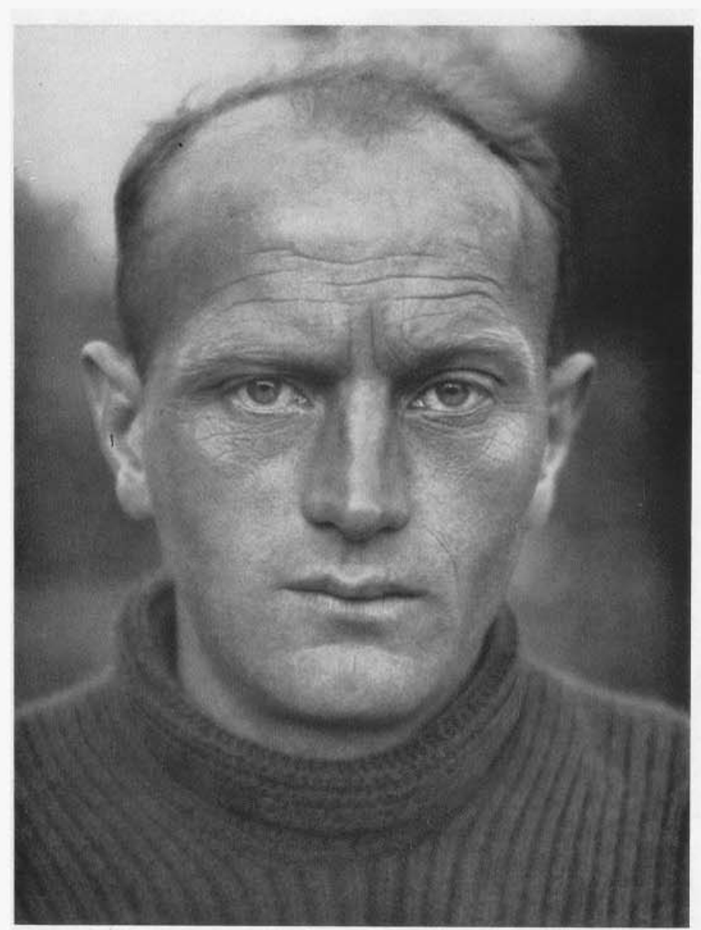


Bild 3: Nordische Rasse
(Vorderansicht zu Bild 2)
Vater aus Oberbayern, Mutter aus Schwaben



Aufn. Erich Retzlaff, Düsseldorf

Bild 4: Nordische Rasse
Aus Bückeburg
Mit III. Preis ausgezeichnet



Aufn. Erich Retzlaff, Düsseldorf

Bild 5: Nordische Rasse
(Vorderansicht zu Bild 4)
Aus Bückeburg

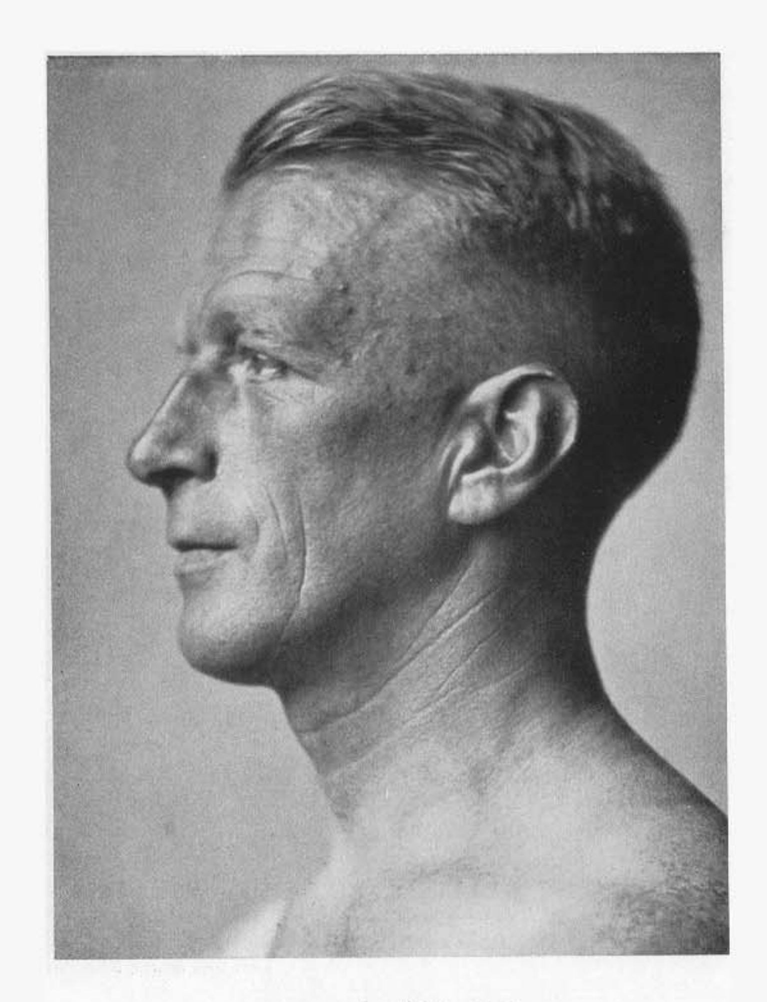


Bild 6: Nordische Rasse
Aus Schleswig-Holstein
Mit III. Preis ausgezeichnet

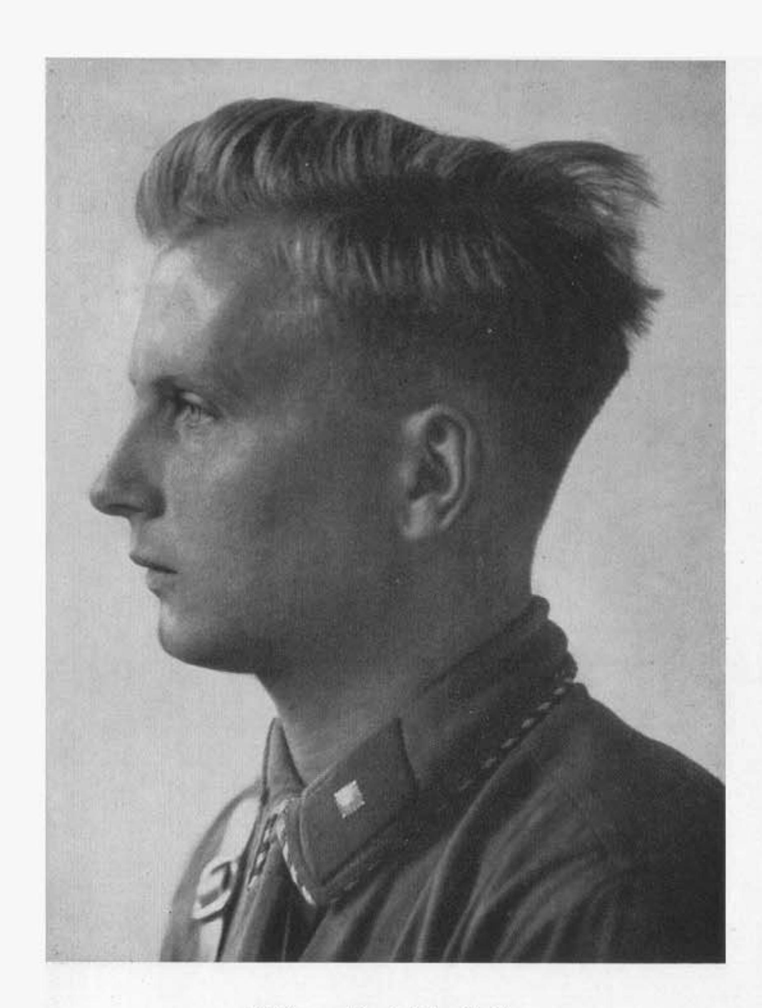


Bild 7: Nordische Rasse
Vater aus Dresden, Mutter aus der Lausitz
Mit III. Preis ausgezeichnet



Bild 8: Nordische Rasse
Vater aus Neuhaldensleben, Mutter aus Oppenheim a. Rh.
Mit II. Preis ausgezeichnet



Bild 9: Nordische Rasse
(Seitenansicht zu Bild 8)
Vater aus Neuhaldensleben, Mutter aus Oppenheim a. Rh.



Bild 10: Nordische Rasse
Eltern aus Schleswig-Holstein
Trostpreis

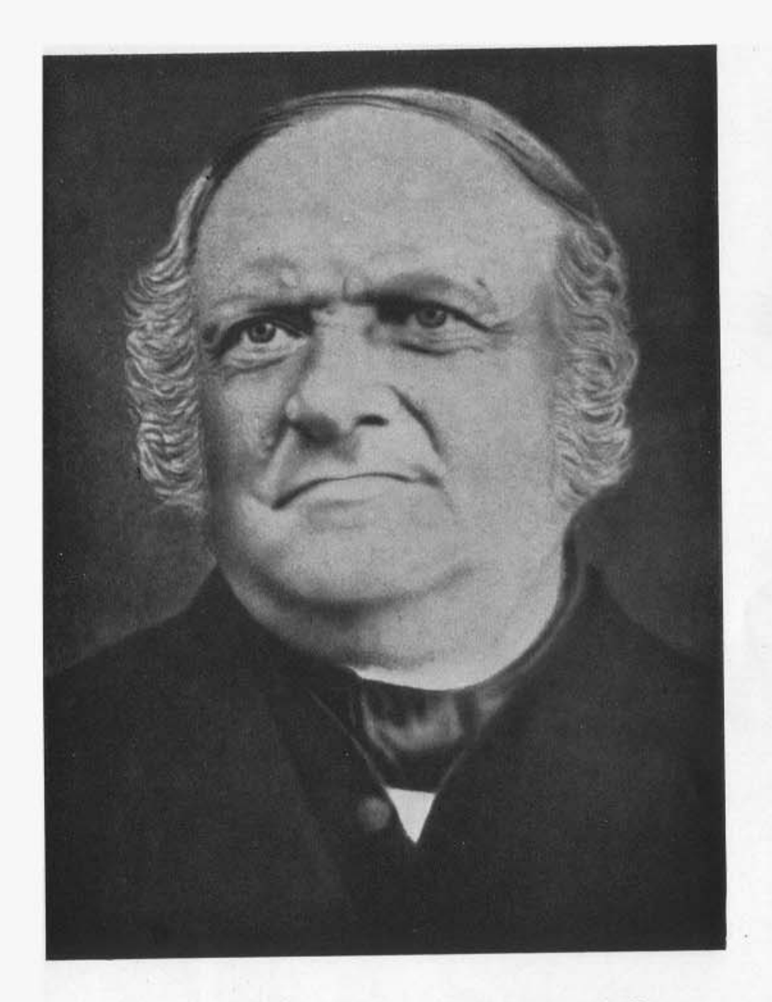


Bild 11: Fälischer Schlag der Nordischen Rasse
Aus Mecklenburg
Mit III. Preis ausgezeichnet

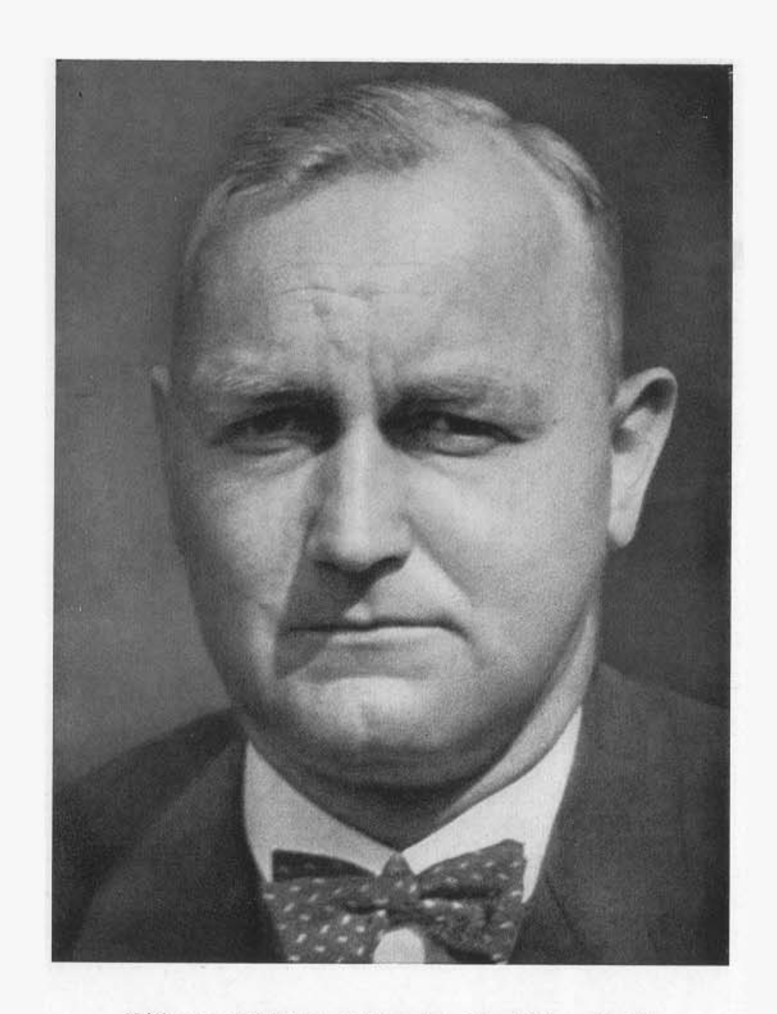


Bild 12: Fälischer Schlag der Nordischen Rasse
Aus Westfalen
Mit II. Preis ausgezeichnet



Bild 13: Fälischer Schlag der Nordischen Rasse
(Seitenansicht zu Bild 12)
Aus Westfalen

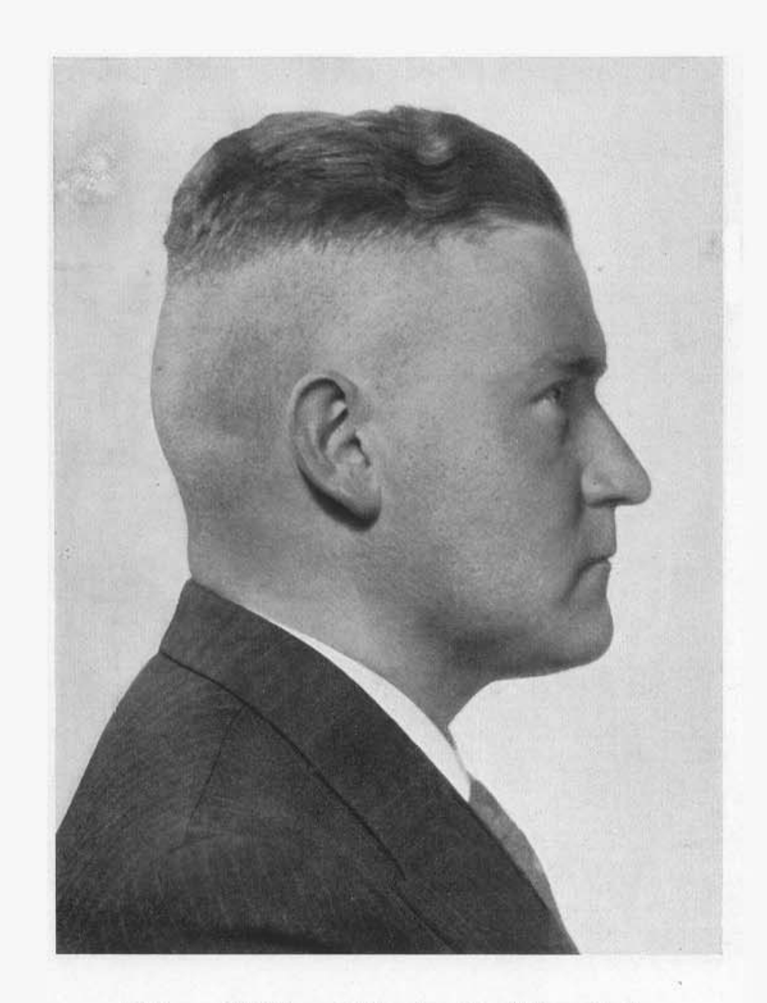


Bild 14: Fälischer Schlag der Nordischen Rasse
Eltern aus Westfalen
Mit III. Preis ausgezeichnet



Bild 15: Fälischer Schlag der Nordischen Rasse
(Vorderansicht zu Bild 14)
Eltern aus Westfalen

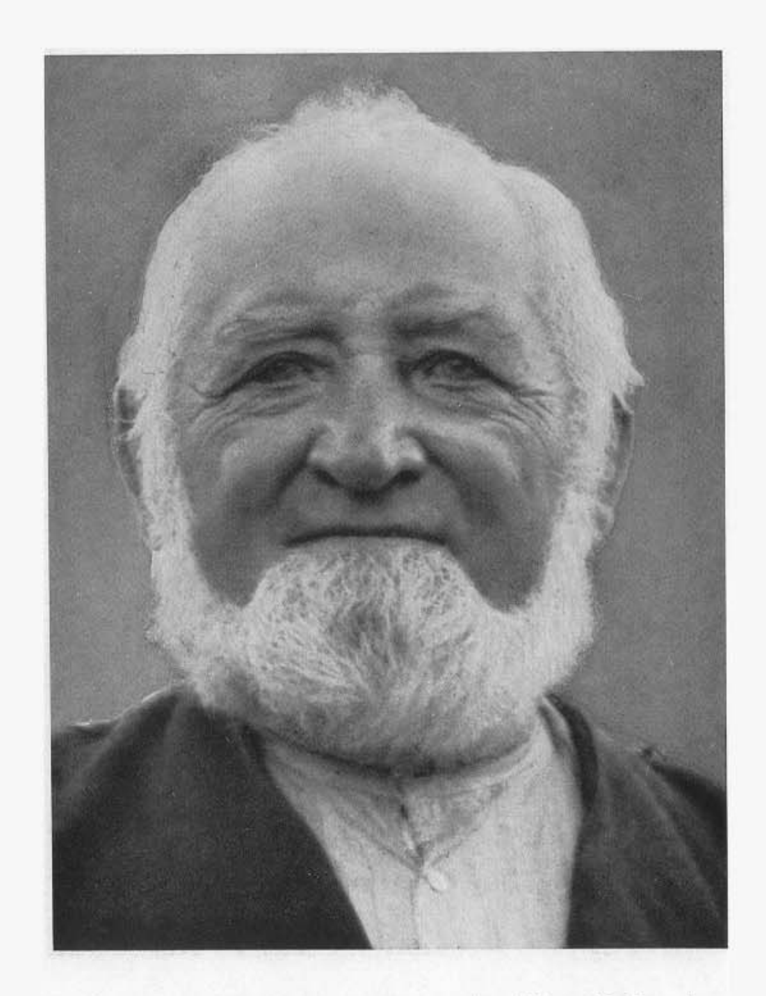


Bild 16: Fälischer Schlag der Nordischen Rasse
Aus der Gegend von Bremen
Mit III. Preis ausgezeichnet

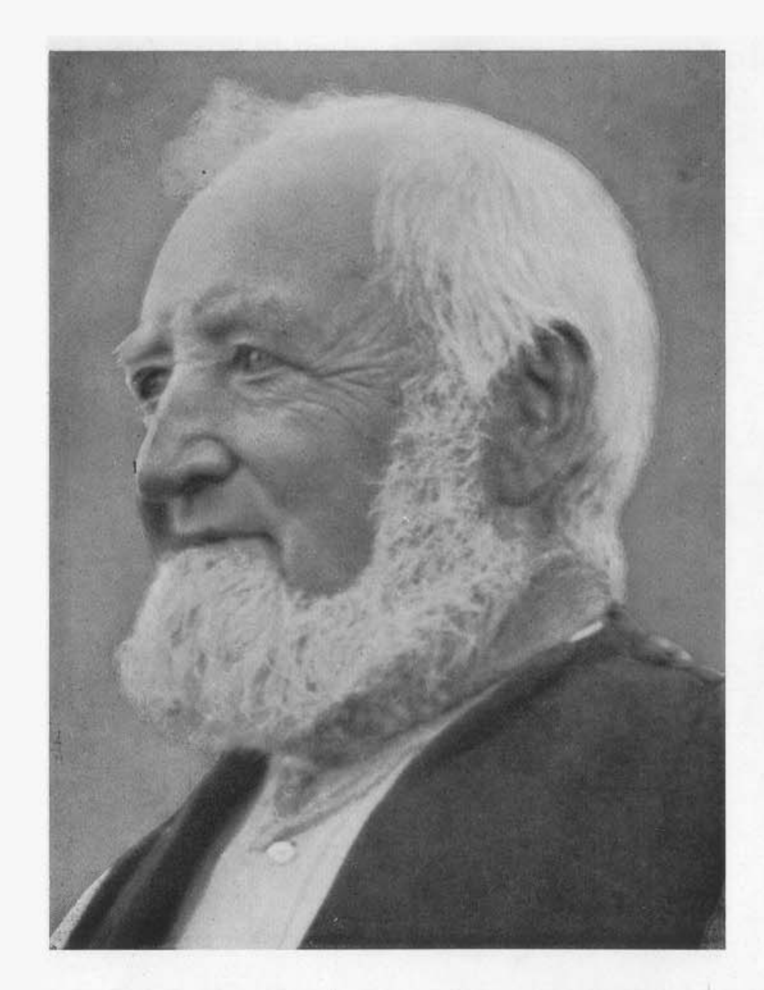


Bild 17: Fälischer Schlag der Nordischen Rasse
(Seitenansicht zu Bild 16)
Aus der Gegend von Bremen

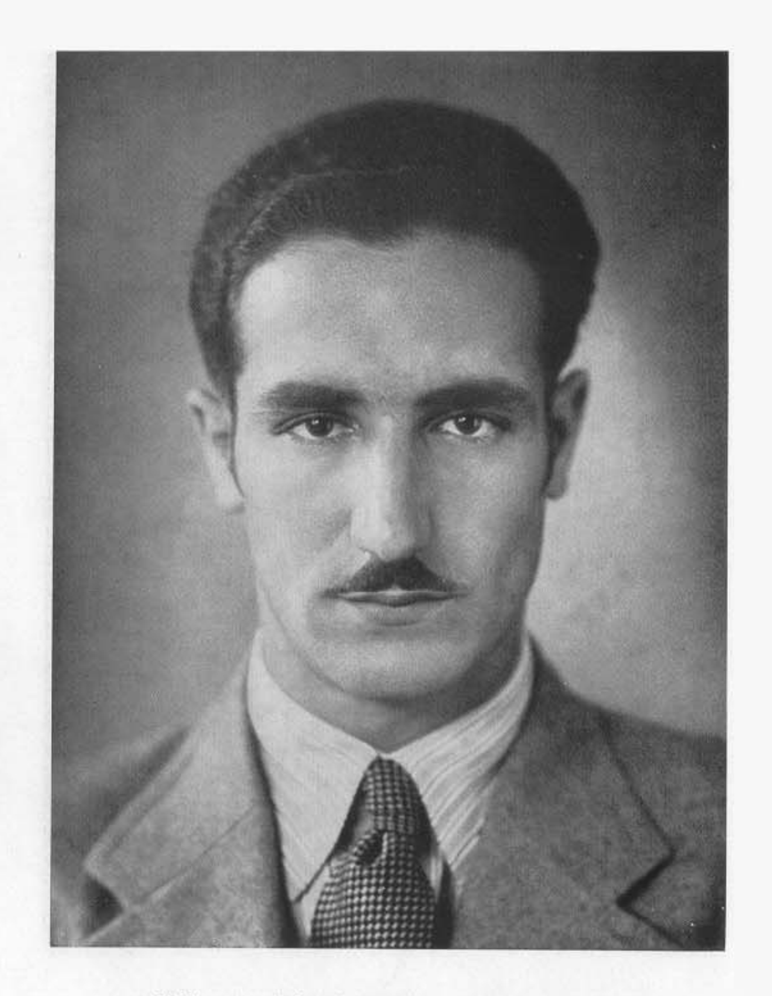


Bild 18: Mittelländische (westische) Rasse
Eltern aus der Pfalz
Mit II. Preis ausgezeichnet

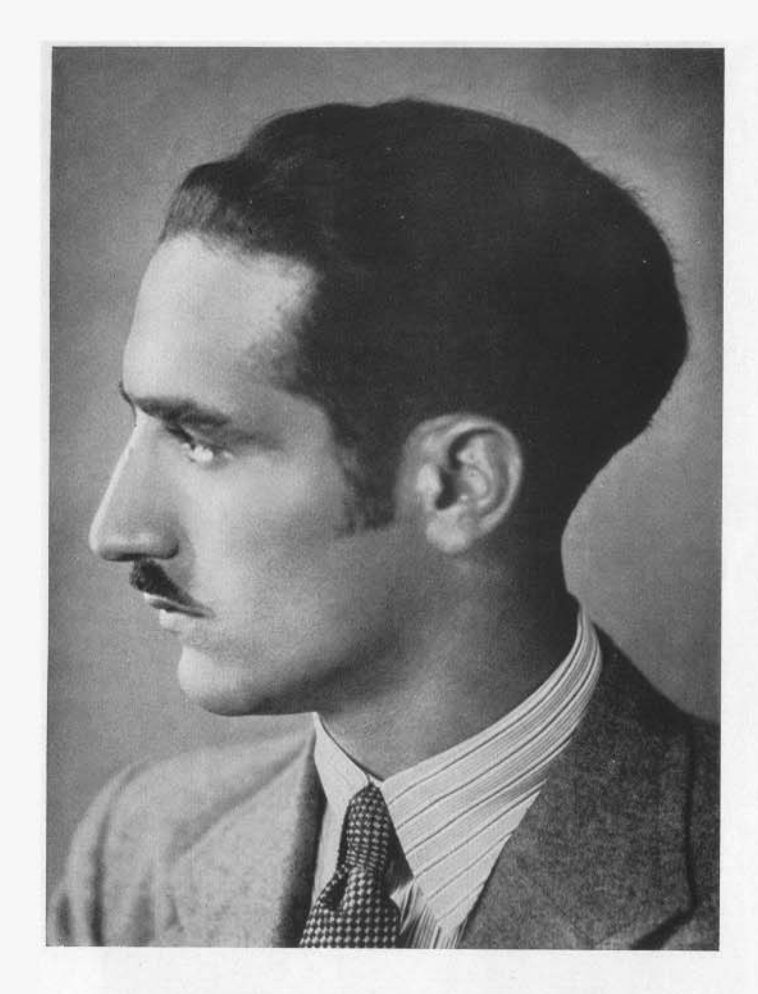


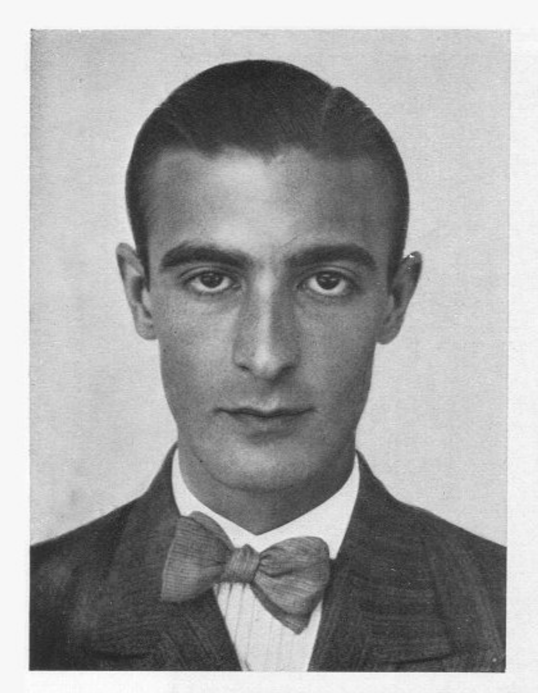
Bild 19: Mittelländische (westische) Rasse
(Seitenansicht zu Bild 18)
Eltern aus der Pfalz

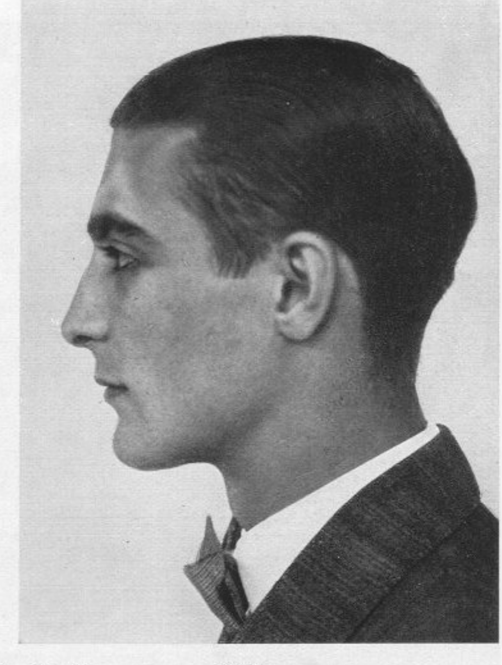


Bild 22: Mittelländische Rasse

Aus Baden

Mit II. Preis ausgezeichnet





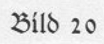
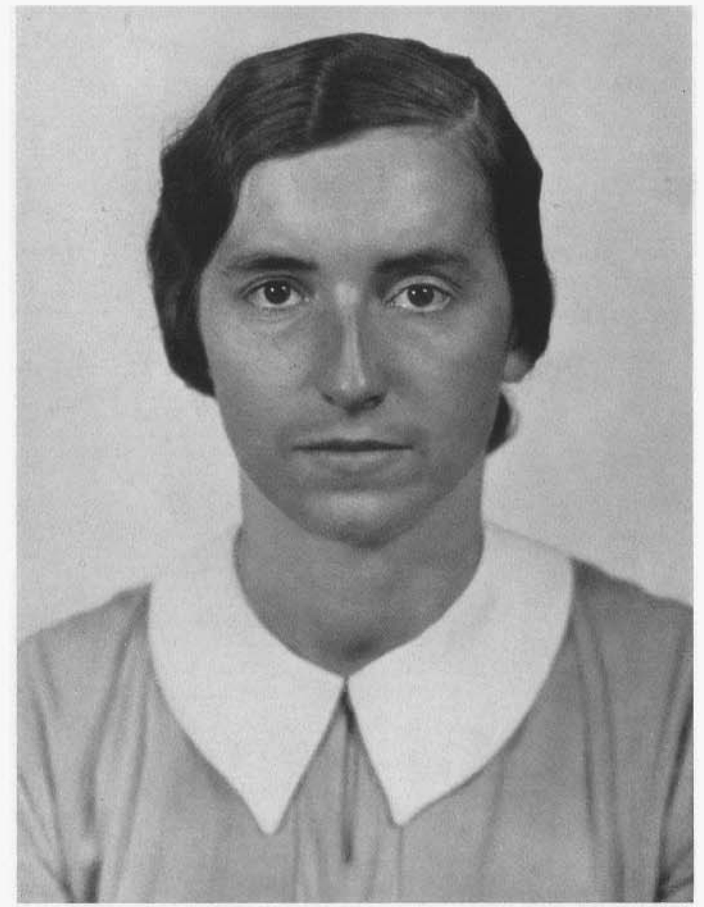


Bild 20 Mittelländische Rasse Bild 21

Eltern aus Aachen

Mit III. Preis ausgezeichnet

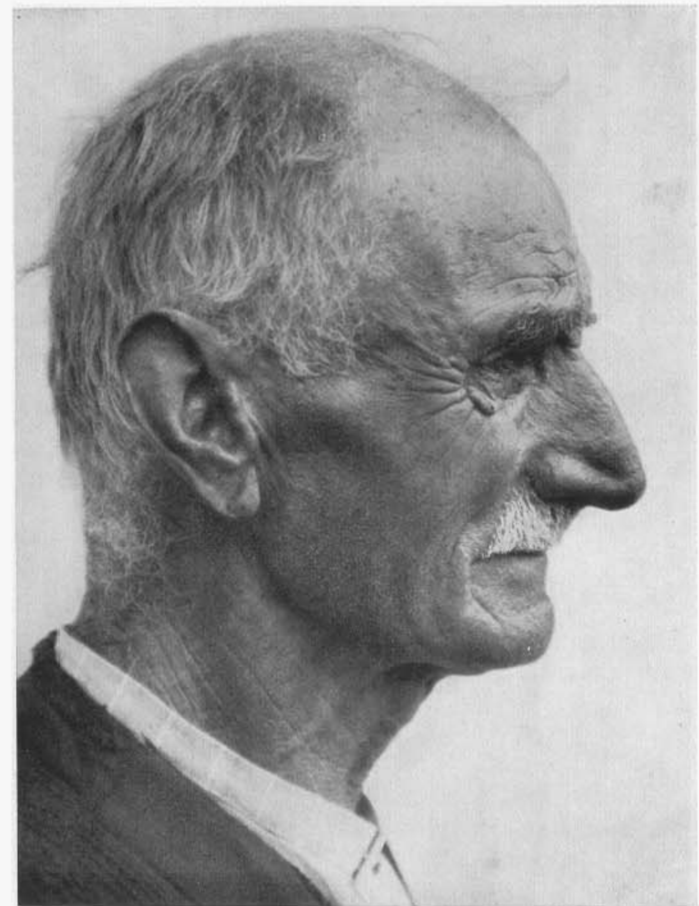


Aufnahme: L. Strelow

Bild 23: Mittelländisch-dinarischer Mischtypus
Eltern aus der Neumark
Trostpreis

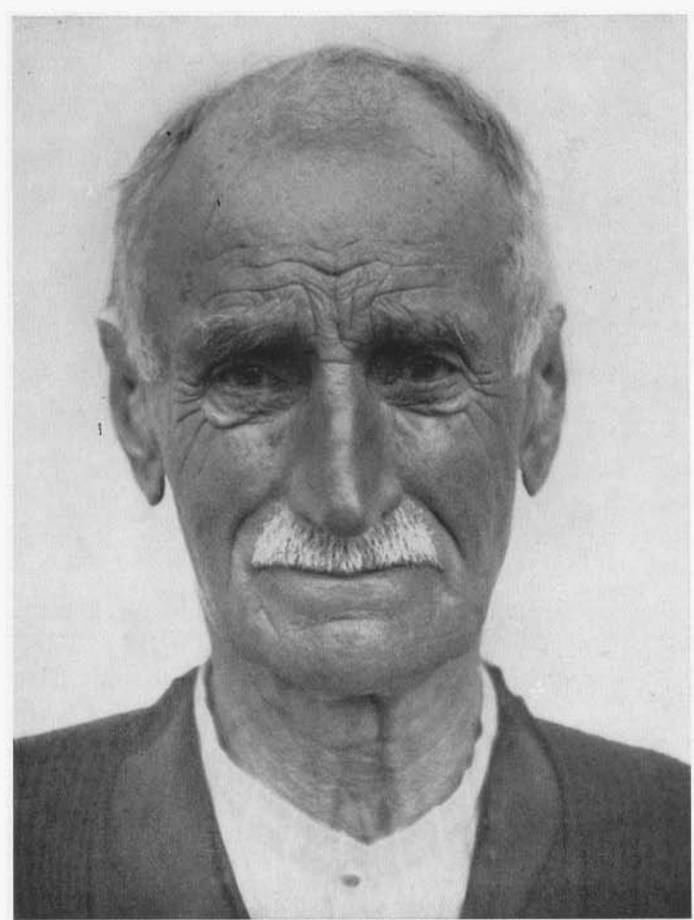


Bild 24: Mittelländisch-dinarischer Mischtypus
(Seitenansicht zu Bild 23)
Eltern aus der Neumark



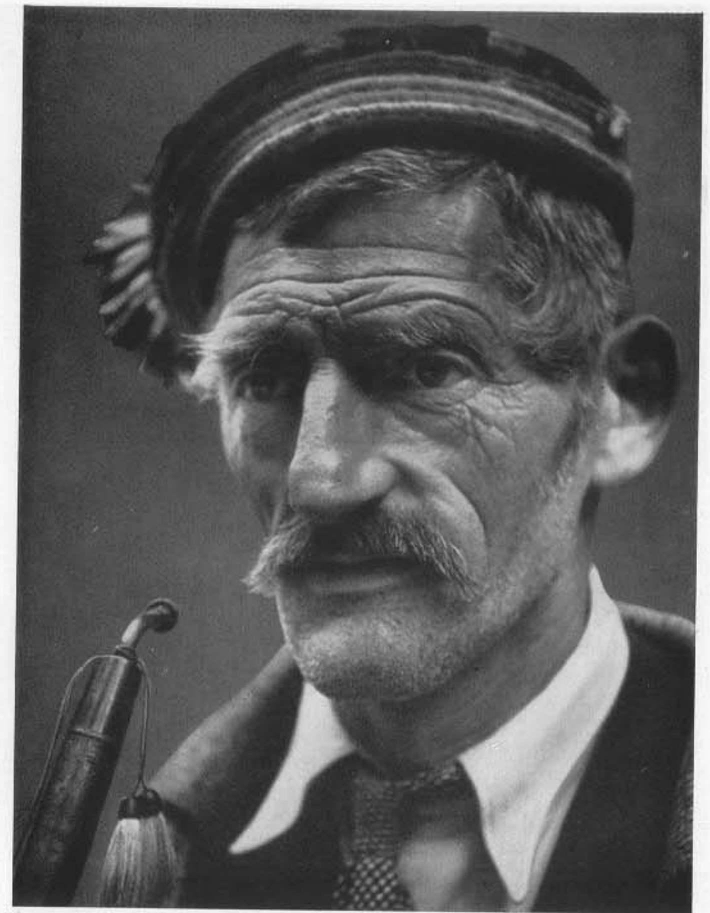
Aufn. Erich Retzlaff, Düsseldorf

Bild 25: Dinarische Rasse
Aus Oberbayern
Mit I. Preis ausgezeichnet



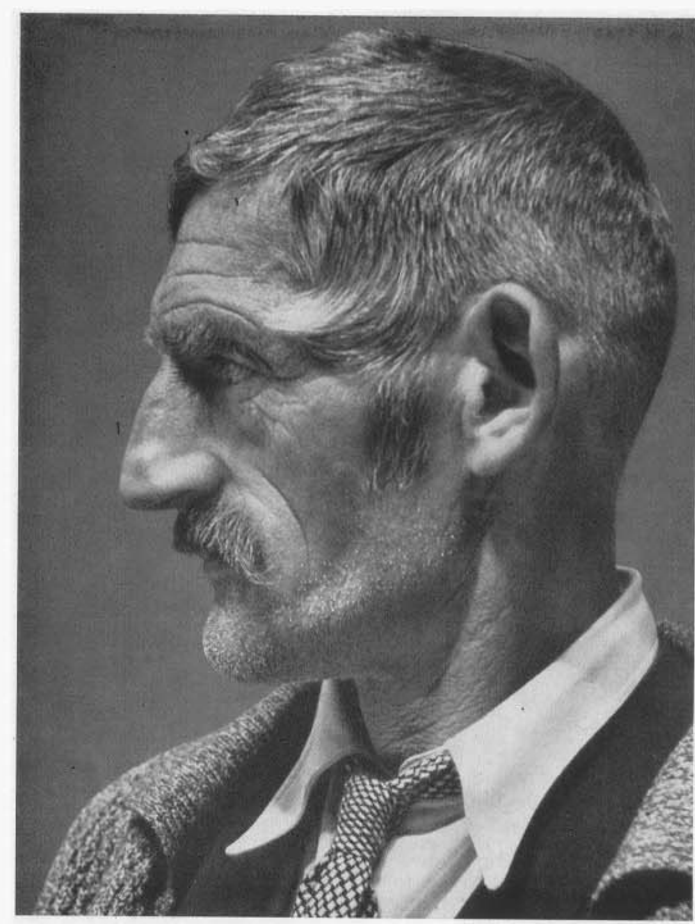
Aufn. Erich Retzlaff, Düsseldorf

Bild 26: Dinarische Rasse
(Vorderansicht zu Bild 25)
Aus Oberbayern



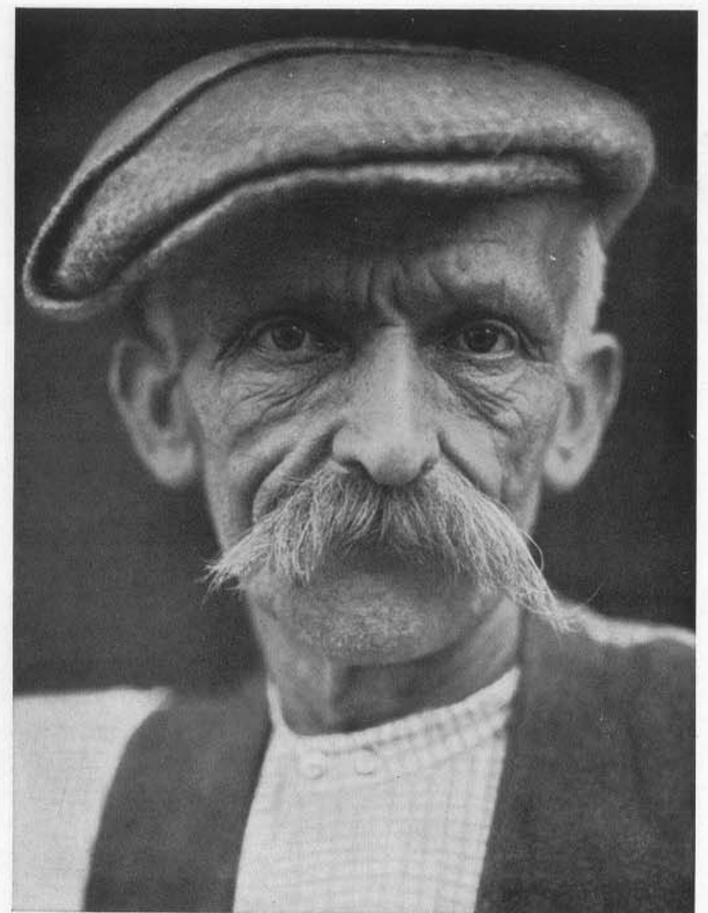
Aufn. Erich Retzlaff, Düsseldorf

Bild 27: Dinarische Rasse
Aus Garmisch-Partenkirchen
Mit II. Preis ausgezeichnet



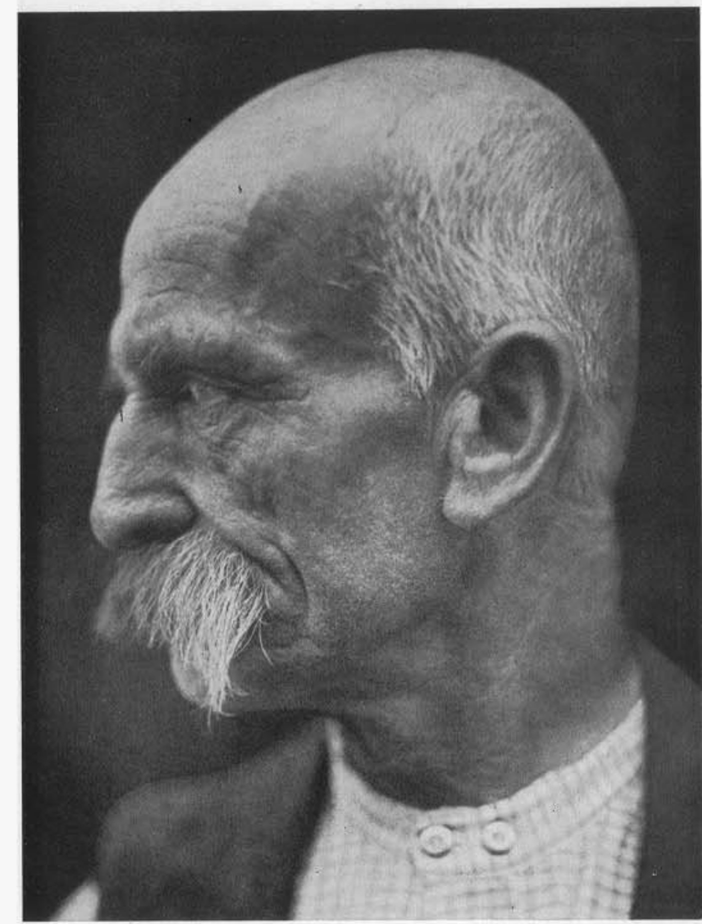
Aufn. Erich Retzlaff, Düsseldorf

Bild 28: Dinarische Rasse
(Seitenansicht zu Bild 27)
Aus Garmisch-Partenkirchen



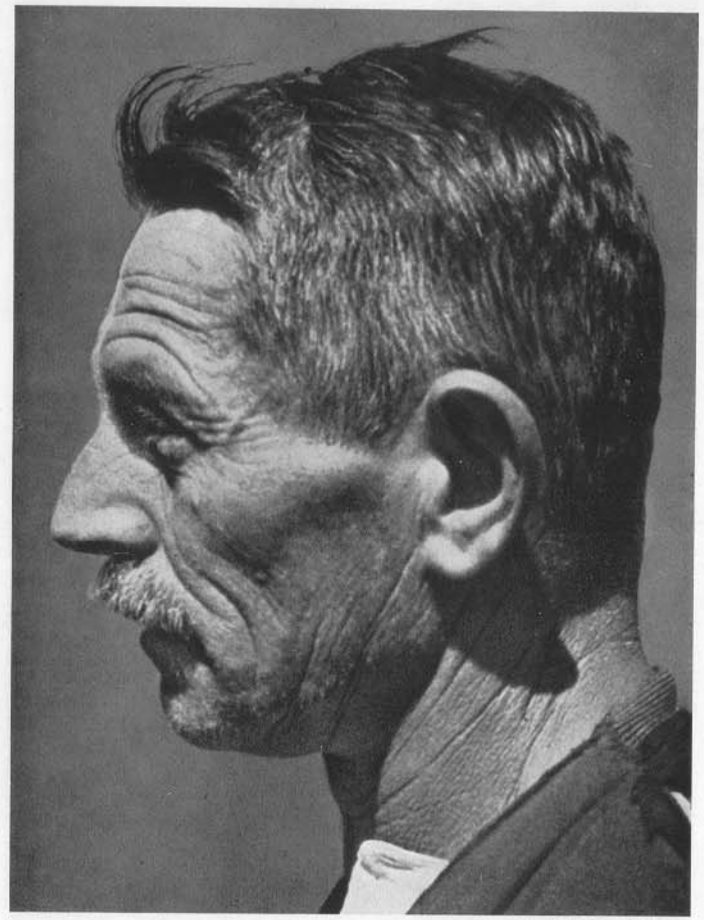
Aufn. E. Lendvai-Dircksen

Bild 29: Dinarische Rasse
Aus der Eifel
Mit III. Preis ausgezeichnet



Aufn. E. Lendvai-Dircksen

Bild 30: Dinarische Rasse
(Seitenansicht zu Bild 29)
Aus der Eifel



Aufn. Enno Folkerts

Bild 31: Vorwiegend dinarische Rasse
Aus Oberbayern
Mit III. Preis ausgezeichnet

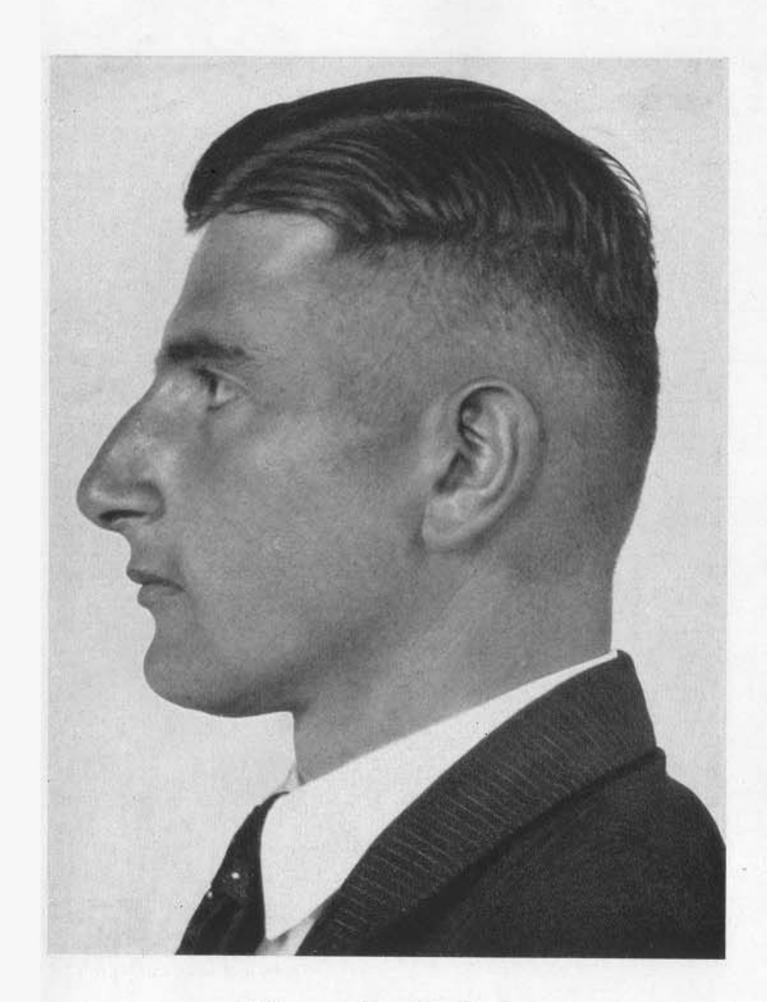
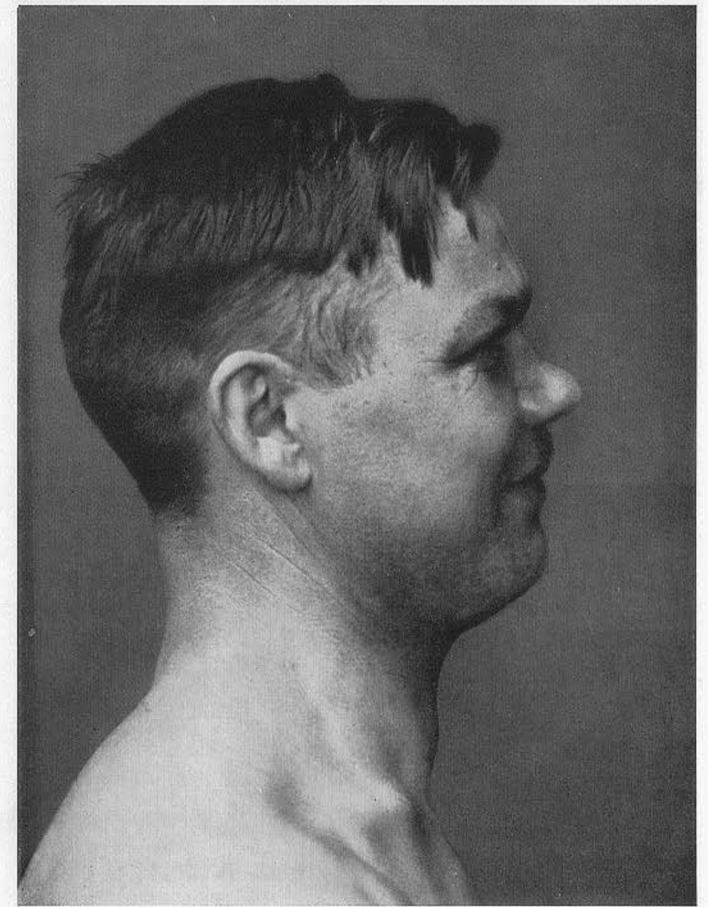
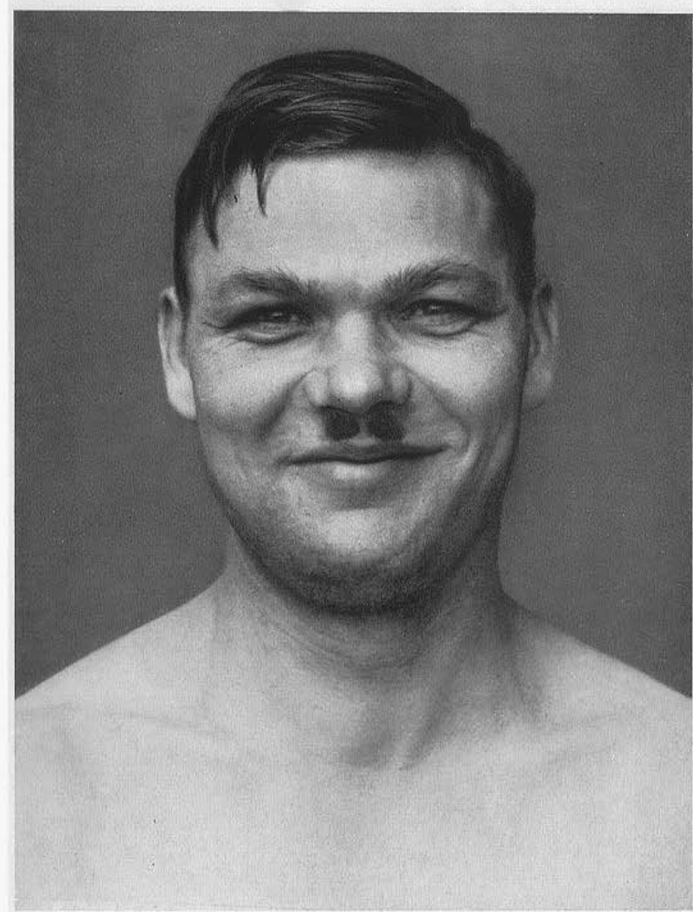


Bild 32: Dinarische Rasse
Aus Schwaben
Mit III. Preis ausgezeichnet



Aufn. Julie Cleve, Marburg a. d. Lahn

Bild 33: Ostische Rasse
Vater aus Oberschlesien, Mutter aus Kassel
Mit I. Preis ausgezeichnet



Aufn. Julie Cleve, Marburg a. d. L.

Bild 34: Ostische Rasse
(Vorderansicht zu Bild 33)
Vater aus Oberschlesien, Mutter aus Kassel



Aufn. Dr. S. Ehrhardt, München

Bild 35: Ostische Rasse

Aus der Dobrudscha

Mit II. Preis ausgezeichnet



Aufn. Dr. S. Ehrhardt, München

Bild 36: Ostische Rasse

Aus der Dobrudscha

(Vorderansicht zu Bild 35)



Aufn. E. Lendvai-Dircksen

Bild 37: Ostische Rasse
Aus dem Schwarzwald
Mit III. Preis ausgezeichnet



Aufn. E. Lendvai-Dircksen

Bild 38: Ostische Rasse
Von der Kurischen Nehrung
Mit III. Preis ausgezeichnet



Aufn. E. Lendvai-Dircksen

Bild 43: Ostbaltischer Schlag

Von der Kurischen Nehrung

Mit III. Preis ausgezeichnet